

Kirchenrenovation

Mit den Polen kommt der Stargeiger

St. Urban | art-st-urban lädt zum Festival mit Nigel Kennedy und viel polnischer Kunst

Fortsetzung von > Seite 23

...und einem Schaf. Seit 1902 präsentieren sich Petrus, Paulus, Maria, Christus und das Lamm Gottes beim Hauptportal der Kirche. «Wir dachten, es handle sich um wertvolle Figuren aus Sandstein. Doch als wir die Oberfläche abschabten, kam Terrakotta (Keramik) zum Vorschein.» Die Figuren sind Fließband-Produkte aus Frankreich und keine 500 Franken wert, bewies später ein Frachtschein. Die Baukommission entschied, die Figuren im originalen Braun wieder aufzustellen. «Sie geben der Fassade ein besonderes Erscheinungsbild. Keine andere Kirche der Region hat solche Statuen.» Für die Restauration wurden 8000 Franken pro Heiliger fällig.

Grossprojekt

Doch Mauer und Figuren sind nur zwei kleine Fische im Grossprojekt. Am Dagerseller Gotteshaus wurde nicht nur Kosmetik betrieben, sondern nachhaltig investiert. So etwa in die Technik. Für 150 000 Franken liess die Baukommission das Uhrwerk und die Glockentechnik modernisieren. Das ganze System läuft nun über ein ausgeklügeltes Computerprogramm, die Uhr wird per Funk auf die Zehntelsekunde genau gerichtet.

Weiter bekam die Kirche eine bessere Isolation. Die Handwerker bauten in die Fenster zusätzliche Scheiben ein und dichteten das Gewölbe mit 20 Zentimeter dickem Dämmmaterial ab. Mit einer Lüftungsanlage unter dem Dach verbesserte sich die Luftzirkulation. Dadurch muss laut Wiederkehr die alte Heizung deutlich weniger in Betrieb stehen. Auch sie wird erneuert, jedoch erst in zwei bis drei Jahren. Der Grundstein für dieses Projekt ist schon heute gelegt. Bei den Arbeiten am Fundament legten die Bauleute Rohre für die neue Heizung ein.

Auch optisch erscheint die Kirche vom Sockel bis zur Spitze in neuem Glanz. Dafür sorgen vor allem frisch vergoldeter Schmuck und Zifferblätter, die teilweise gemalte sowie imprägnierte Fassade und das Dach mit neuen Zielgen. «Der Verputz war an einigen Stellen abgeblättert, das Dach oberhalb der Orgel undicht», sagt Wiederkehr. Der Zahn der Zeit nagt auch an einer Kirche unerbittlich. Doch Bagger und Baugerüst werden erst in 50 Jahren wieder zum Einsatz kommen. «Eine Wiederkehr ohne Wiederkehr», sagt das Baukommissionsmitglied und lacht. «Die nächste Renovation beobachte ich dann von oben.»

Einweihung der Umgebung, speziell des Brunns: 15. Mai 2011, 9.30 Uhr, Apéro vor der Kirche und Rundgang, anschliessend 10.15 Uhr Gottesdienst.

Nigel Kennedy ist auf allen wichtigen Bühnen der Welt zu Hause. Am 30. April gastiert der Superstar in St. Urban. Mit dem Benefizkonzert unterstreicht er die Bedeutung der Ausstellung mit polnischen und Schweizer Künstlern auf dem Areal des Klosters.

von Willi Bürgi

Dass der gefragte Violinvirtuose Nigel Kennedy einen Abstecher in die Klosterkirche St. Urban macht, beweist seine enge Beziehung zu den Landsleuten seiner polnischen Frau Agnieszka. Er lebt ja nicht nur in London, sondern auch in Krakau. Kennedy wurde 2002 Künstlerischer Leiter des Polish Chamber Orchestra (Vorgänger war da der berühmte Geiger Yehudi Menuhin, der auch sein früherer Lehrmeister war) und spielte mit dem Orchester das erfolgreiche Album «Polish Spirit» ein. Er gründete später das Orchestra of Life für begabte junge Musiker aus Polen. Er ist auch sonst mit der polnischen Musik eng verbunden, hat in den berühmten Jazzkellern von Krakau seine Liebe zum Jazz weiterentwickelt, was zu seinem ganz eigenen Stil zwischen Klassik und Jazz führte.

Staraufgebot nicht nur auf der Bühne

Heinz und Gertrud Aeschlimann von art-st-urban ist es gelungen, ihn für einen Auftritt am Polen-Festival am 30. April in St. Urban zu gewinnen. Kennedy unterstreicht mit seiner Zusage auch die Bedeutung der Ausstellung, an der wichtige Repräsentanten der zeitgenössischen polnischen Kunst teilnehmen, unter ihnen keine Geringeren als Magdalena Abakanowicz, Zygmunt Brachmanski, Jerzy Kedziora Jotka, Marek Kijewski, Grzegorz Klamana, Adam Myjak, Krzysztof Nitsch, Zbigniew Fraczkiewicz sowie die von art-st-urban mit einem jeweils zweimonatigen Arbeits- und Studienaufenthalt in St. Urban geförderten Jungkünstler der Akademie der Künste Krakau, Agnieszka Stopyra, Malgorzata Wojdylo und Wojciech Bartko.

Bevölkerung ist herzlich eingeladen

Nigel Kennedy und Heinz Aeschlimann verbindet das Anliegen, junge, hochtalentierte Künstler zu fördern und ihnen so einen wichtigen Karriereschub zu ermöglichen. Das Programm von Nigel Kennedy steht unter dem Titel



Ausnahmegeiger, der in seinem Genre auffällt: Nigel Kennedy bewegt sich zwischen Bach, Fats Waller und Jimmy Hendrix.

Foto: zvg

«Baroque meets Jazz». Kennedy spielt in einem ersten Teil Musik von Johann Sebastian Bach. Nach der Pause weitet er das Programm in die Gegenwart aus. Mit seiner Begleitung bewegt er sich zwischen Bach, Fats Waller und Jimmy Hendrix. Kennedys Auftritt in St. Urban gilt als privates Benefizkonzert, die Bevölkerung der Umgebung ist dazu herzlich eingeladen; der Eintritt ist frei. Es wird um eine Kollekte für die Förderung der jungen Künstler gebeten, wie art-st-urban sie seit Jahren betreibt. Für Interessierte werden spezielle VIP-Packages angeboten, mit reservierten Plätzen und reichhaltiger Gourmetverpflegung.

Per Grosstransporter in die Schweiz

Seit zwei Jahren wird die grosse Ausstel-

lung polnischer und Schweizer Künstler in St. Urban aufgebaut. In Zusammenarbeit mit dem staatlichen Museum und Skulpturenpark in Oronsko oder der Akademie der Künste in Krakau fanden die Werke auf Grosstransportern den Weg in die Schweiz. Direkt von der Fondazione Pomodoro in Mailand wurde die zweiteilige Skulptur von Magdalena Abakanowicz nach St. Urban gebracht, dort auf einen Kleintransporter verladen und im Innern des Klosterhofes aufgestellt. Von Abakanowicz stammt auch die Werkgruppe der «Headless Figures», der kopflosen Figuren in einem Kabinett der ehemaligen Männerpsychiatrie. Jetzt hoffen die Organisatoren der Ausstellung, dass auch die 81jährige Künstlerin aus Warschau ihren Werken in die grosse Polenschau «Im Schatten der Alpen» nach St. Urban folgen wird.

Am Abend des 30. April, nach Eröffnung des Festivals Polen-Schweiz, wird sie von art-st-urban speziell für ihr künstlerisches Lebenswerk und ihre Teilnahme an der Ausstellung geehrt.

Schwebende Tänzerinnen und bleibende Begegnungen

Inzwischen sind auch viele weitere Werke von andern polnischen Künstlern in St. Urban eingetroffen. Im Park schweben etwa die Tänzerinnen oder Akrobaten der Lüfte von Kedziora Jerzy Jotka zwischen den prächtigen. Im Foyer des Klosters wird in den nächsten Tagen die Innenausstellung unter dem Titel «East meets West» eingerichtet. Daran nehmen polnische und Schweizer Künstler teil, ebenso polnische Jungkünstler aus dem Austauschprogramm «Artists in Residence art-st-urban».

Die neueste Werkpräsentation auf dem Areal des Klosters St. Urban ist die umfassendste Ausstellung polnischer Gegenwartsskulptur ausserhalb Polens. Über 100 Werke werden gezeigt. Unter die polnischen Künstlerinnen und Künstler werden sich auch einige Schweizer mit ihren Werken mischen, die einen besonderen Bezug zu Polen haben, z.B. der Bündner Christian Bolt, der als Artist in Residence von art-st-urban zu einem Arbeitsaufenthalt nach Polen eingeladen wurde, Karina Winiewska aus Oberentfelden, die polnische Wurzeln hat, oder der inzwischen verstorbene Künstler Pecinski, der jahrelang in Basel lebte. Werke von weiteren Künstlern wie Marek Kijewski, Grzegorz Klamana, Barbara Falender, Adolf Ryszka, Beat Haldemann, Doris Kuert und Heinz Aeschlimann runden die Ausstellung ab.

Das Festival

Das Polen-Festival beginnt am Samstag, 30. April, 17 Uhr, mit den Eröffnungsansprachen des polnischen Botschafters in Bern und des Luzerner Regierungsrates Max Pfister. Um 20 Uhr beginnt das Konzert von Nigel Kennedy in der Klosterkirche mit freiem Eintritt (Kollekte). Spezielle VIP-Packages gibts für 120 Franken bei art-st-urban zu bestellen. Am Sonntag, 1. Mai, geht das Festival um 12.00 Uhr weiter. Die Ausstellung «East meets West» wird mit einer Ansprache von Roy Oppenheim eröffnet. Danach tritt die Volksgruppe Lasowiacz des Polenvereins Schweiz-Winterthur, die Jugendgruppe der Eppenwiler Örgeler sowie Alphornbläser und der Jodlerclub Roggliswil auf.

Weitere Infos unter:
www.art-st-urban.com



Zivilschutz: Der priorisierte Zug packte kräftig mit an

Wiggertal. An der Rot in St. Urban und im Schötzer Ludetal (Bild links) standen Bachverbauungen an, in Reiden (Weihermatte) und Nebikon (Flüeggen) ist die Umgebung rund um die Biotope gepflegt: Doch die 41 Pioniere der ZSO Wiggertal bauten diese Woche nicht nur nahe am Wasser. Sie stellten zahlreiche Wanderwege instand. So etwa jenen steilen Pfad von der Egolzwiler Fuchsentanzhütte hinunter zur Hinterbergstrasse. Hier war ein versierter Dumperfahrer von Nöten (Bild rechts). Neu eingeschottert oder herausgeschnitten wurden zudem folgende Wege in unserer Region: Nebikon (im Stämpfel und in der Allmend), Uffikon (Gebiet Chalberhubel) und Schötz (Weg hinauf zum Nättenbergwald, Wassergasse). Unterhalb des Ebersecker Schulhauses schnitten die Zivilschützer ausserdem die Hecke zurück. Beim Uffiker Oberdorfbach erstellten sie die

Weidezäune, die bei einem vom Kanton initiierten Holzungsprojekt kurzfristig weichen mussten. Den Arbeiten zu Gunsten der Gemeinschaft ging ein zweitägiger WK voraus. Die Dienstleistenden des priorisierten Zugs (die Männer müssen bei einem Ernstfall innerhalb einer Stunde einsatzbereit sein) übten beispielsweise den Bau einer Notbrücke oder das Sichern einer sperrigen Ladung auf dem Anhänger. Mit von der Partie waren dabei auch Walter Heller und Urs Fischer vom kantonalen Amt für Zivilschutz. Die beiden inspizierten die von den Gruppen- und Zugführern gehaltenen Lektionen. «Sie trafen eine gut vorbereitete Truppe an», sagt ZSO-Kommandant Marcel Zemp. Generell sei er mit dem gezeigten Einsatz der aufgetretenen Pioniere, Materialwarte und der Küchenmannschaft «sehr zufrieden». bo.

Fotos Marcel Zemp/bo.